

Schützenkreis Hagen

Presseberichte im Jahre 2010



Die blinden Sportler zielen mit dem Ohr

Das Eis brach im Schützenverein Altenhagen



Zieht nicht mit den Augen, sondern mit den Ohren: Corinna Hoffmann (27).
Fotos: Michael Kleinrensing

Von Hubertus Heuel

ALtenhagen.

Manchmal schmerzt das Ohr. Wenn der schrille Ton in ein Gellen übergeht, in einen gleißenden Blitz, wenn sich das penetrante Pfeifen um eine letzte Nuance nach oben verlagert, genau dann muss die blinde Frau abdrücken. „Ich muss mich sehr konzentrieren, um den richtigen Augenblick zu erwischen“, sagt Corinna Hoffmann. „Aber es klappt, es klappt immer besser. Dies ist ein Sport, bei dem wir Blinden mithalten können.“

Die blinden Sportschützen im Schützenverein Altenhagen, sie sind nicht in einer eigenen Abteilung organisiert. Sie schießen gemeinsam mit den anderen Schützen, sie messen sich mit den Sehenden. Eigentlich müsste man diese Geschichte zu Weihnachten erzählen, dem Fest der Nächstenliebe, denn um Nächstenliebe geht es hier, obwohl das niemand sagt.

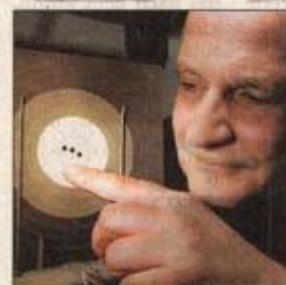
„Wir sind total begeistert von unseren Blinden“, sagt Monika Still (68), zweite Vorsitzende des Vereins. „Manchmal können wir es gar nicht fassen. Einige schießen besser als wir es tun.“

Die blinden Sportler zielen nicht mit dem Auge, sie zielen mit dem Ohr. Im Zielfernrohr befindet sich eine Fotozelle, die das von der Zielscheibe reflektierte Licht misst und akustisch umwandelt. Je exakter der Gewehrlauf die 10 im schneeweißen Zentrum der Scheibe anpeilt, desto höher wird dieser Ton, bis er in der Spur fast abzubrechen droht. „Dann ist der rechte Moment gekommen“, sagt Corinna Hoffmann (27). „Dann muss ich schießen.“

20 blinde Mitglieder zählt der Schützenverein inzwischen. Anfangs traten die sehenden Schützen den neuen Sportkameraden ein wenig schwerfällig und hilflos gegenüber. Es fehlte ja der gewohnte Blickkontakt, wenn man miteinander sprach. Und überhaupt: Wie sollen Blinde ausgerechnet einen Sport ausüben, bei dem ein scharfes Auge das Maß aller Dinge ist? Das Eis brach, als man sich über die einfachste Formel der

Welt einander näherte, erinnert sich Sportleiter Oliver Stutz (46): „Wir haben festgestellt: Die Blinden sind Menschen wie du und ich. So wollen sie auch behandelt werden. So behandeln wir sie auch.“

Deshalb schießen blinde und sehende Schützen möglichst unter gleichen Bedingungen: auf die gleiche Entfernung, auf Scheiben gleicher Größe, mit den gleichen Gewehren. Nur dass die einen mit den Augen und die anderen mit den Ohren zielen. Doch, es gibt einen weiteren Unterschied: Die blinden Sportler dürfen aufgestützt schießen. Um diesen Vorteil auszugleichen, befindet sich jedoch eine Feder in der Auflage, die jeden Atemzug des Schützen aufnimmt und auf das Stativ überträgt. „Im Grunde bedeutet die Auflage ein Handicap, weil sie schnell



Sportleiter Oliver Stutz mit einer Schießscheibe für Blinde.

zu wackeln beginnt“, findet Stutz.

Es gibt schon lange keine Berührungsängste mehr im Schützenheim an der Alexanderstraße. Die Blinden machen Witze über ihre Erkrankung, das gehört hier, wo sie akzeptiert werden, wie sie sind, dazu. Niemand wundert sich, wenn einer von ihnen - ohne anzustoßen - vom Tisch aufsteht, zur Theke geht, ein Bier holt und damit zu seinem Platz zurückkehrt. Niemand spreche ihm, wie es ihm auf der Straße bisweilen widerfahre, laut ins Ohr, als sei er taub, so Stephan Vettjen (46): „Die Geselligkeit hier im Verein ist erstklassig. Sie ist mir mittlerweile wichtiger als das Schießen.“ Irgendwann vergaßen die sehenden Schützen, dass ihre blinden Kollegen blind sind.

Sie sind jetzt - alle gemeinsam - ein Verein.

Sie schießen gemeinsam.
Sie feiern gemeinsam.